

Bezirks-Blatt

für das Arug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kaufmann von Interests bei
J. L. Kink in Ransbach
Kaufmann Bräunlein in Birges
in der Synchion in Dils.

Interessengeld 15. Vg.
wie keine Seite oder deren Name

General-Anzeiger für den Westerwald

Redaktion, Druck und Verlag von E. Mühlmann in Söhr.

No. 130

Beisprecher Nr. 90,
Söhr.

Söhr, Donnerstag, den 4. November 1915.

39. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Betr. Höchstpreise für Kartoffeln.

Ant Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalts vom
15. 10. 1915. — R. G. Bl. S. 151 ff. — beträgt der Höchstpreis für
Kartoffeln im Unterwesterwaldkreis beim Verkauf durch den
Erzeuger im Großhandel für die Tonne 61 Mk. Dieser
gilt für Lieferung ohne Sach und für Verzehrung bei Ein-
kauf; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom
Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge schlagen werden.
Höchstpreise schließen die Kosten des Transports bis zum
Güterbahnhofe und die Kosten der Verladung ein. Als
Handel gilt der Verkauf von mehr als 10 Zentnern.

Der Kleinhandelspreis darf im Reg.-Bez. den Erzeugerhöchst-
preis um nicht mehr als insgesamt 1 Mk. für den Zentner über-
steigen. Von der Festsetzung von Kleinhandelspreisen für den
Westerwaldkreis gem. § 4 obiger Bekanntmachung sehe ich vor-
aus ab in der Erwartung, daß die Landwirte des Kreises bei
ihren jährlichen ausgezeichneten Kartoffelernte die Kleinhandels-
preise auf einer angemessenen Höhe halten werden — wobei ich den
Mittelmarktpreis von 3,50 Mk. pro Zentner als Maßstab
— und daß sie die für Herbst und Winter zur Ernährung
erforderlichen Kartoffeln in zwangloser Weise herausgeben.

Dazu gebe ich noch bekannt, daß gem. Abänderung der Be-
kennung vom 9. Oktober d. J. jetzt auch Kartoffeln aus solchen
landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung des Kommunalver-
waltungsbereiches gehalten werden müssen und nötigenfalls enteignet werden
können, welche mehr als 1 Zentner Kartoffelanbaufläche haben.

Im übrigen verweise ich auf die diesbezüg. Bekanntmachungen
vom 28. 10. d. J. im R. G. Bl. S. 151 ff. und erlaube die Herren
Bürgermeister das in ortsüblicher Weise für allgemeinen Kenntnis
bringen.

Montabaur, den 1. November 1915.

Der Landrat: Vertusch.

Wird hiermit veröffentlicht.

Söhr, den 8. November 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Das im Distrikt „Rühlbach“ im vorigen Jahre ge-
erntete Brennholz, insbesondere soweit dasselbe auf den
liegenden Wiesen liegt, muß bis längstens zum 15. Januar
abgefahren werden, andernfalls das Holz auf Kosten
Steigerer an andere Lagerplätze weitergerückt wird.

Söhr, den 28. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Montag, den 8. d. Mts., Vormitt. 11 Uhr werden
den Bürgermeistern die Holzfallerarbeiten pro 1915/16
öffentlich vergeben.

Söhr, den 3. November 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Herr Otto Treß von hier, Hauptmann der
1. Reserve bei der Fernsprech-Abteilung des 8. Armee-Korps,
wurde, nachdem ihm schon früher das Eisene Kreuz 2. Klasse
verlehen worden war, vor Kurzem auch mit dem Eisernen
Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Höhr. Von jetzt ab sind Pakete von und nach
Ludwig (Els.) und Hünningen (Oberel.) im innern deut-
schen Verkehr zur Postbeförderung zugelassen.

Markte im November. 4. in Mayen, 8. Hachen-
burg und Montabaur, 11. Rastau, Selters, 15. Dierdorf,
Altenkirchen, Ransbach, 23. Steinel, 24. Vordorf,
Hachenburg, 30. in Marienberg.

Montabaur, 1. Nov. Der Kriegsfreiwillige
Walter Winter (Sohn des Herrn Kaufmann Jacob Winter
hier) z. B. in Döberitz hat wegen besonderer Tapferkeit
den Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Hachenburg, 1. Nov. Der Kreisaußschuß für den
Westerwaldkreis hat ein Ausfuhrverbot für Butter er-
lassen und den Preis für Schrahmbutter auf 2,40 Mark
festgesetzt.

Dreifelden, 1. Nov. Wie wir hören, beginnt die
Arbeit des großen Dreifelder Weihers am Donnerstag den
4. November. Sie wird höchstens 3—4 Tage dauern.
Wurde der Weiser alle 2 Jahre gezogen. Er hätte
im Herbst v. J. gefischt werden müssen. Der Krieg
hat die Fische um 1 Jahr hinausgeschoben.

Steinebach, 1. Nov. Der Gefreite, Schütze Müller,
Schützen-Kompagnie 80, Sohn des Herrn Bürger-
meisters von hier, erhielt für besondere Tapferkeit das Eisene
Kreuz 2. Klasse.

Regelmäßige Kopfwäsche ist die Grundbedingung
für den besten Haarputz. Aus den Drüsen der Kopfs-
haut wird dauernd natürliches Fett ausgeschoben, das sich
unter dem Einfluß von Wärme zerlegt und ranzig wird.
Für alle Denkenden ist es selbstverständlich, daß diese Zer-
setzungsprodukte der Kopfhaut entfernt, weggeschwemmt werden
müssen. Hierzu eignet sich das Schwarzkopf-Schampoo in
ausgezeichnetster Weise. Seine enorme Verbreitung ist

Geschw.

Alsberg

Coblenz

am Plan.

Mäntel

in allen Formen und Farben, aus Wolle, Samt und
Astrachan.

Jacken-Kleider

in jeder Preislage und denkbar grösster Auswahl.

Garnierte Kleider

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Blusen

in jeder Ausführung und Preislage, aus Wolle und Seide.

Kleiderröcke

einfarbig und gemustert, aus Wolle, Samt und Seide.

In allen Artikeln sind Frauengrößen in grosser Aus-
wahl vorhanden.

Kleider- u. Seidenstoffe

Unterröcke, Schürzen.

Alle Waren sind in gediegensten Qualitäten zu
vorteilhaftesten Preisen.

auf die ungewöhnlich milde, desinfizierende Reinigungskraft
zurückzuführen. Kopfhaut und Haare werden von den lästigen
Kopfschuppen befreit, etwa eingeklemmte schädliche Keime, die
den Haarausfall herbeiführen, werden beseitigt. Das Haar
erhält nach der Waschung seidigen Glanz und üppige
Fülle. Schwarzkopf-Schampoo ist frei von schädlichen Be-
standteilen. Die Herstellung steht unter ständiger Kontrolle
eines vereidigten Gerichtschmeckers. In allen einschlägigen
Geschäften ist das Paket für 20 Pfennig erhältlich. Bei
Entnahme von 6 Paketen wird 1 Paket gratis verabfolgt.
Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.

Kriegs-Nachrichten.

Südöstlicher Kriegsausflug. In Raguzovac wurden
sechs Geschütze, 12 Minenwerfer und einige tausend Gewehre
sowie viel Munition und Kriegsgeräte erbeutet.

Wien, 31. Okt. Die große Offensive der Italiener ist voll-
ständig mißlungen. Ihre Verluste sind fürchterlich. In den bis-
herigen Schlachten am Isonzo büßten die Italiener schätzungsweise
200.000 Mann ein; die Verluste der letzten Schlachten dürften ganz
erheblich größer sein. Bei einem gefallenen Offizier wurde der
Tagesbefehl eines italienischen Korpskommandanten gefunden, in
dem es heißt: „Der Gegner ist schon ermüdet und wankt; er wird
kurz darauf nicht mehr widerstehen können.“ Mit Strömen
Blutes haben die Italiener neuerlich die Erkenntnis bezahlen müssen,
daß ihr Gegner eine Mauer von Eisen und Stahl bildet, die sie
niemals werden zum Wanken bringen. Er wird „ihren Schlägen
immer widerstehen können“, solange die Italiener noch Truppen
haben, die sie gegen ihn senden. Allen mit noch so großer Wucht
und Uebermacht geführten Anstürmen haben unsere Soldaten wunder-
bar Stand gehalten. In den sechs Monaten des Krieges haben
die Italiener nichts erreicht, nicht einen Fußbreit Raum gewonnen.
Unverrückt stehen unsere treuen Grenzwachposten im Südwesten in
ihren Stellungen wie am ersten Tage.
(Bf. Itg.)

Der Vorsitzende im Verwaltungsrat der rumänischen
Hauptkass für Handwerker, Rachtovan, weist in rumänischen
Blättern mit Entschiedenheit darauf hin, daß Rumänien seinen
Aufschwung und seinen Reichtum der deutschen Unterstützung
verdankt.

Die rumänischen Kriegsbehörden veranstalteten im Innern
des Landes Rundgebungen für den Eintritt Rumäniens in
den Krieg zugunsten der Entente.

Der Abbruch der schwedisch-englischen Beziehungen er-

folgte wegen des Verlangens Englands, die schwedische Aus-
fuhr genau kontrollieren zu dürfen.

Verweirte Lage der serbischen Armeen.

Budapest, 3. Nov. Nach der bulgarischen „Independance
Roumaine“ ist die Lage der gegen Montenegro und Albanien im
Rückzug befindlichen Serben verweirte.

Ein englisches Torpedoboot gesunken.

London, 3. Nov. Reuter meldet: Das Torpedoboot
96 ist gestern an der Straße von Gibraltar infolge eines
Zusammenstoßes mit einem Hilfskreuzer gesunken. Zwei
Offiziere und neun Mann werden vermißt.

Die englischen Verluste.

WTB (Nichtamtlich) London, 2. Nov. Die gestrige
Verlustliste enthält die Namen von 234 Offizieren und
5564 Mann, darunter von 211 Offizieren und 4303 Mann
von der Westfront. Die Verluste an der Westfront seit Be-
ginn der Offensive am 25. Septbr. betragen 2958 Offiziere
und 45288 Mann.

Manche Hausfrau

hat bedauert, dass Dr. Oetker's
Fabrikate zeitweise während des
Krieges nicht zu haben waren.
Jetzt sind sie überall wieder vor-
rätig und man fordere daher stets
die echten

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.

Orientorgen.

Die Engländer ärgern sich schmähtlich, daß Griechenland so völlig taub gegen alle Lockrufe und so unempfindlich gegen alle Drohungen Albions ist. Am meisten ärgert sie aber, daß Griechenland nicht einmal dadurch zu gewinnen war, daß England, zum ersten Mal in dem ganzen Balkanversprechungsfeldzug, sich dazu herabließ, eine Sache zu versprechen, auf die es selbst die Hand gelegt hatte, nämlich Sypern. England fühlt sich in seiner Würde tief gekränkt, daß das kleine Griechenland etwas verschmäht, das sich der Seerieise bereinst als Entgelt von der Türkei für eine allerdings wenig kostende Hilfe gegen Rußland hatte schenken lassen. Immer mehr macht sich überhaupt in England das unbehagliche Gefühl geltend, daß unser Vorstoß durch Serbien an den Lebensnerv Albions tasten wird. Schon bereuen es die Briten bitter, daß sie nicht mächtiger an den Dardanellen vorgegangen sind, wobei es unerörtert bleiben mag, ob sie dazu jemals die Kraft gehabt hätten.

Wenn man feststellt, daß die Truppen nicht durch die Werbetätigkeit Lord Durbys aufzubringen sind und auch nicht durch die Drohbriefe, mit denen jetzt die einzelnen Engländer, die sich nicht freiwillig stellen, bedacht werden, so bricht es damit eine Lanze für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England. Glaubt es aber wirklich, mit der Einführung dieser Pflicht 250.000 Mann in 14 Tagen auf die Beine stellen zu können.

Rundschau.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Unser Vormarsch auf Nisa hat zwischen Mitau und Nisa zu heftigen Kämpfen an der Nisse, einem Nebenfluß der Dnau, die wieder in die Na fließt, geführt. Die Kämpfe in dieser Gegend müssen sehr schwieriger Natur sein. Die Straße und die Eisenbahn Mitau—Nisa führen mitten durch die Tirul-Lämpfe, denen gewaltige Wälder vorgelagert sind. — Die Kämpfe im Strubogen werden immer mehr zu unseren Gunsten entschieden. Endlose Wälder, teilweise auf sumptigem Boden, bedecken das Land, eigentlich nur in der nächsten Nähe der meistens armeligen Dörfer, von Lichtungen unterbrochen. Kein Wunder, wenn man hört, daß fast ein Drittel des Bodens von ganz Wollhnen mit Wald bedeckt ist.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die Serben hatten sich gänzlich verrechnet, als sie glaubten, ihre Verteidigungsstellungen im Norden könnten längeren Widerstand leisten. Sie scheinen nicht entfernt daran gedacht zu haben, daß unsere Armeen eigens für diesen Gebirgskrieg besonders sorgfältig ausgerüstet werden könnten, wie es tatsächlich der Fall ist.

Umschlammert.

Die serbische Hauptarmee ist also hufeisenförmig von Süden, Osten, Norden und durch den Einbruch östlich (Bisegrad) auch von Nordosten her umschlammert. (Etr. Vln.)

Deutschland.

?) Damals. (Etr. Vln.) In dieser Zeit des großen Krieges ist es von Wert, daran zu erinnern, daß vor 58 Jahren Moltke an die Spitze des preussischen Generalstabes trat. Die Lehren des großen Schwiegers erleben gerade jetzt die schwerste — mit dankbarem Stolze sei es gesagt — erfolgreichste Probe.

?) Kriegsgewinn. (Etr. Vln.) Hinsichtlich der Kriegsgewinnsteuer glaubt man versichern zu können, daß die Vorlage der Regierung dem im Dezember wieder zusammentretenden Reichstage voraussichtlich noch nicht wird vorgelegt werden, da die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Die für die Vorlage in Aussicht genommenen Steuererläge dürften, wie man weiter vernimmt, eine recht achtbare Höhe erreichen.

Petroleum-Fund.

In der Nähe von Hamburg ist, wie wir kürzlich meldeten, ein neues Petroleumgebiet aufgefunden worden. Die Felder liegen im Kreise Stormarn und sind von einer Hamburger Firma belegt worden, die folgende Mitteilungen

veröffentlicht. Die fraglichen Petroleumadern sind von uns und von anderen Sachverständigen in jahrelanger Arbeit festgestellt worden, und zwar haben wir in Verbindung mit ersten Vergleichsversuchen und dem zuletzt erfolgreichsten Wänschelrutengänger Herrn Dr. Veyer aus Hannover ganz ausführliche Untersuchungen in dem ganzen in Frage kommenden Gebiete vorgenommen. Das Petroleumvorkommen ist auf ein ziemlich großes, aber durchaus festumgrenztes Gebiet beschränkt, und die Sache ist keineswegs etwa so zu denken, daß das ganze in Frage kommende Gebiet vollständig mit Petroleum vollgefüllt wäre. Es ziehen vielmehr eine Anzahl ziemlich starker Adern verteilt durch das Gebiet, zwischen denen sich beträchtliche Zwischenräume befinden, in denen voraussichtlich gar kein Petroleum vorhanden ist. Deshalb hat es auch keinen Zweck, etwa in dem in Frage kommenden Gebiet an irgend einer beliebigen Stelle Bohrungen anzusetzen. Vielmehr müssen die Adern, welche eine Breite von 5—50 Metern haben, aufgesucht werden, was nur mit Hilfe von Wänschelrutengängern möglich ist.

Europa.

— England. (Etr. Vln.) Die bisherigen Angaben über Durbys Erfolge seien durchaus irreführend. Die Wirkungen des Werbefeldzuges beginnen sich kaum zu zeigen. Ein fester Maßstab zur Abschätzung des endgültigen Erfolgs sei noch nicht gegeben.

?) Frankreich. (Etr. Vln.) Es wäre durchaus verfehlt, aus dem Wechsel in Frankreich auf kommende Friedensverhandlungen zu schließen. Briands Ende braucht nicht das Ende des Krieges zu sein, und wird es auch nicht sein.

?) Rußland. (Etr. Vln.) Die Mission des russischen Finanzministers Bark in Paris und London ist gescheitert. Die russische Regierung, die während der Reise von Bark England mit großer Deutlichkeit erklärte, daß Rußland den Krieg nur weiterführen könne, wenn seine Verbündeten ihm weitgehende finanzielle Unterstützung zuteil werden ließen, hat vorerst auf eine Auslandsanleihe verzichtet, sie trägt sich nur mit der Hoffnung, daß amerikanische Banken ihr einen Akzeptkredit von 25 bis 50 Millionen Dollars gewähren werden. Aber selbst, wenn die Amerikaner, die sogar vorerst von der Übernahme weiterer englischer und französischer Schatzscheine Abstand nehmen wollen, Rußland tatsächlich 50 Millionen Dollar gewähren sollten, so würde dadurch die Höhe in den russischen Staatskassen nicht befreit werden, da die amerikanischen Banken den Akzeptkredit nur für russische Anleihen in Amerika zur Verfügung stellen wollen. — Rußland wird also von neuem den schweren Weg der Aufnahme einer kurzfristigen Inlandsanleihe betreten müssen.

?) Rußland. (Etr. Vln.) Bis Jahresende werden im europäischen Rußland sechs neue Kriegsschulen eröffnet werden, in denen namentlich Univeritätsabkömmlinge in kurzfristigen, wahrscheinlich 9 monatlichen Kursen zu Offizieren herangebildet werden sollen. Welcher praktische Wert diesen herangezogenen Rußoffizieren innewohnen wird, mag dahinstehen.

?) Italien. (Etr. Vln.) Der nahende Winter, die Abgabe bei dem Balkanunternehmen und die begreifliche Ungeduld des italienischen Volkes werden neue Sturmkolonnen als nutzlose Opfer erfordern. Die bei solchen groß angelegten Durchbrüchen gefährlichen ersten Tage sind jedoch glücklich überstanden. Auch die tapfere Wehr an der italienischen Front wird uns weiter den Rücken decken auch im sechsten Monat wie in den fünf zurückliegenden.

— Bulgarien. (Etr. Vln.) Es scheint sich zu bestätigen, daß die Bulgaren im Süden des Landes sich vorläufig auf die Abwehr der den Wardar von Salniski aus herausgekommenen Ententetruppen beschränken.

— Serbien. (Etr. Vln.) Das serbische Heer, das sich mit seinen Hauptkräften im Norden des Landes befindet, ist im Süden gänzlich abgeschnitten.

— Griechenland. (Etr. Vln.) Für den Ernst der Verhandlungen über die Herstellung eines griechisch-bulgarisch-rumänischen Wohlkommens, an denen auch die türkische Diplomatie teilnimmt, spricht besonders die Verbosheit, mit der man in Rom diese Verhandlungen verfolgt.

?) Schweiz. (Etr. Vln.) Es berechtigen Klagen im Berner Bundeshaufe zu der Annahme, daß die wirkliche des Landes, erholungsbedürftige Kriegsgene in der Schweiz unterzubringen, trotz verhältnismäßiger Schwierigkeiten in greifbare Nähe gerückt ist.

?) Griechenland. (Etr. Vln.) Auf Anordnung des Kriegsministeriums ist allen Griechen im wehrfähigen Alter untersagt worden, als Freiwillige in die Heere der Staaten einzutreten. Die Verfügung hebt alle vorher gegangenen auf und hat rückwirkende Kraft.

?) Türkei. (Etr. Vln.) Die Engländer kommen der Nordfront keinen einzigen Meter Gelände gesondert verloren im Gegenteil an mehreren Stellen lände.

Englands Ostküste.

Die Städte und Badeorte an der englischen Ostküste sind von allen Orten Englands am unmittelbarsten Gefahren dieses Krieges ausgesetzt. Bereits läßt die lokale Presse durchblicken, daß die Orte der Ostküste die lange Kriegszeit schon so schwer geschädigt sind, daß sie ohne eingreifende Fürsorge von seiten der Regierung nicht weiter bestehen können. Wie die „Times“ feststellt, liegt Scarborough, das mehrmalige Ziel deutscher U-Boote, schwer darnieder, kleinere Orte wie Bridlington und Whitby sehen sich dem Ruin gegenüber. Ganz besonders zu wiederholten Malen genannte Portsmouth Verluste in der Art erlitten. Besonders war der Heringsfang von genanntem Orte berühmt. Heute, da keine Badegäste mehr von Portsmouth kaum noch existieren. Viele Häuser stehen völlig leer und verlassen. Der Kampf der Engländer gegen das immer dicker werdende U-Bootnetz ist mählich hoffnungslos. So gut wie nichts wurde eingebracht, doch die Steuern und verschiedene Kriegszugaben steigen. Die Geschäfte werden fast gar nicht mehr besucht. Die Straßen sind abends völlig dunkel. So ist, zum Beispiel, eine stumme, gedrückte Stadt geworden, die nicht viel Hoffnung hegt. Und an der übrigen Ostküste sind Verhältnisse nicht besser. (Etr. Vln.)

Aus aller Welt.

— Berlin. Von einem Militärposten erschossen in Fürstentum der Alan Schulz des Alanenregiments Berlin-Lichtenberg. Sch. hatte sich von seinem Posten unerlaubt entfernt und versuchte, sich seiner Posten durch die Flucht zu entziehen. Als er an einem Militärposten vorüberlief und auf dessen Anruf nicht stehen blieb, schloß dieser und tötete Sch. auf der Stelle. (Etr. Vln.)

— Essen. Die Kriminalpolizei verhaftete den Mann Kohl und in Hochemmerich bei Duisburg den Mann Garwon, die gemeinsam mit dem schon verhafteten Fürstengögling Rask den Einbruch in dem Laden Zigarettenhändlers Schmidt in Remscheid verübt und bei der 18 jährige Tochter des Geschäftsinhabers erbeutet haben.

?) Marseille. (Etr. Vln.) In ganz Marseille begehen man englischen Soldaten, Geschützen und Armeematerial. Man könnte sich in die ersten Tage des Krieges zurücksetzen glauben, als die englischen Truppen aus Jassien Marseille eintrafen.

?) Paris. (Etr. Vln.) Ueber eine große Ueberzeugung in Perpignan veröffentlicht die französischen Presse ter Hubsnachrichten. Die ganze Stadt steht unter Feuer, die Straßen sind fortgeschwemmt, der Verkehr den Nachbarorten ist abgeschnitten; Truppen und Wehr wurden requiriert. Die Bankinstitute, darunter Bank von Frankreich und das Credit Foncier, erleiden große Verluste. Viele Kaufleute sind zugrunde gegangen. Der Gesamtschaden beträgt mehrere Millionen.

?) Stockholm. (Etr. Vln.) Schingariow hat den Schlag gemacht, alle Konfekt-Fabriken Petersburgs zu schließen, um Brennmaterial und Zucker zu sparen. Dieser Schlag würde 100.000 Menschen der Arbeit berauben, hat große Opposition erregt, weil die Konfektfabriken an die Front die Soldaten in höchstem Grad ermuntern, denselben Effekt wie früher Alkohol üben.

Der Förster von Taura.

A

„Es war nichts, teuerste Gräfin, Marissa, unsere Nerven sind erregt in unserem unendlichen Liebesglück; was wird es gewesen sein, wir waren und sind allein in dieser weichen Stunde, wo unsere Herzen das langersehnte und doch entsagungsbolle, gegenseitige Verständnis gefunden.“

Als Marissa in ihrem Erkerhäuschen allein, sinkt sie auf die Knie und betet: „Gott, gib mir Kraft, Verzeihen und Segen, mir, dem Stolzen und doch schwachen, gebundenen Weibe, dieses schwere, unendliche Glück zu ertragen, daß ich mich nicht veralte, nicht vergehe, ich, die Herrin von Taura, ihn zu lieben, mich von ihm, dem Schönsten, dem Herrlichsten, geliebt zu wissen.“

Wie Reinhardt, von namenloser Liebeswonne, süßem Glück noch schier berauscht, das Zimmer der angebeteten, schönen, jungen Herrin verließ, war auch schon der heimliche Raucher im Vorzimmer spurlos verschwunden.

Herr von Barowski, der ungetreue, heuchlerische Gutsinspektor, hat einen Teil des Gespräches der Liebenden mit erlauscht und seine blaffen, hageren Züge verzerrten sich in namenloser Wut und Eiferjucht.

„Schau, schau“, flüstert er, als er verschwindet. „Wer hätte das in der stolzen, unnahbaren, scheinbar so tugendfrommen, schönen Schlossherrin gedacht, ein Teufelsmischel mit dem hübschen, stattlichen, scheinheiligen Förster, mit allen pikanten Einzelheiten! Uebe, du! Ich könnte ihn erbroffeln! Und Sie, stolze, liebende Frau Gräfin?“

Seine Hand verschmägt sie, doch von dem Jun-

gen läßt sie sich anstandslos den Hof machen. In liebenden Chancen sind Sie mir über, Herr Förster, doch in der Wahl meiner Mittel, zum Ziele zu gelangen, dich, Reinhardt, unschädlich zu machen, und Marissa doch noch zu gewinnen, bin ich euch überlegen. Gemach, das da wird mir als Waffe dienen, wenn ich zum verderblichen Angriff übergehe.“

Förster Reinhardt vermisst in der Vorhalle seine Kugeltasche, die er dorthin dort abgelegt, ehe er zur Gräfin ging. Doch in dem Uebermaß der in ihm noch nachklingenden süßen Gefühle legt er der Sache keine große Bedeutung bei, und er erinnert sich in diesem Zustande nicht einmal genau, ob er sie wirklich mit sich geführt, und da er die Tasche nirgends findet, nimmt er an, daß er sie daheim gelassen hat. Er fragt flüchtig einen herzutretenden Diener. „Ich habe nichts gesehen, und hier war auch niemand, Herr Förster“, sagt höflich der Bediente.

Dem schlauen, berechnenden, alle Umstände sich zunutze machenden Herrn von Barowski hat niemand hereinzuschleichen und niemand wieder gehen sehen.

Bild heult der plötzlich hereingebrochene Oktobersturm um Schloss Taura und die Wetterfahne knarrt ununterbrochen und mühsam auf der höchsten Turmspitze. Den ganzen Tag hat es geregnet, Sturm gestellt sich nun dazu und es ist ein höchst unwirtlicher, dunkler Abend, der in seinen unheimlichen Eigenschaften eher an den Dezember erinnert.

Den Pfad zu stillen Schloße wandelt eine wenig vertrauenswürdigende Persönlichkeit; die Kleidung verchliffen, das blasse, verblühte Gesicht von häßlichen Leidenschaften,

bösen Lebenserfahrungen entstellt, doch den Gesichtsausdruck sieht man trotzdem an, daß sie ehemals einem zur zugehörigen Gesellschaftsklasse zählenden Manne angehört.

Er begehrt, auf der Schloß-Treppentreppe angelangt, daß, zu der Gräfin geführt zu werden.

In ihrem Salon oben schimmert durch die Dunkelheit ein Licht, melodische Klaviertöne klingen herab, sie spielen ein einfaches, bezauberndes Liebeslied.

Der Diener betrachtet den Fremden mit zweifelhaften Blicken: „Bedauere. Es ist spät, Frau Gräfin ist noch nicht mehr zu sprechen.“

„Machen Sie nicht viele Worte, Mann“, sagt der Fremde unwirsch, fast befehlend. „Die Gräfin ist nicht fern, für mich zu sprechen! Ueberbringen Sie ihr nur meinen Gegenstand. Und dann lassen Sie mich nicht lange warten, es ist wirklich heillofes Wetter draußen.“

Damit hat er dem Diener einen kleinen, goldenen Opalring übergeben.

Und bald steht der geheimnisvolle Fremde im erleuchteten, erwärmten, traumhaften Boudoir der Gräfin von Taura dieser gegenüber.

Marissa ist in ihren Sitz zurückgeunken; fast wie eine Leiche, als sie den Ring gesehen. Doch mit menschlicher Anstrengung hat sie sich gefaßt, steht sie den Kommenden entgegen.

„Guten Abend, Marissa“, sagt der eintretende Fremde. „Du, — du, Eibert“, haucht die junge Gräfin düsteren, geisthaften Augen.

„Ja, ich bin es, dein Gemahl. Du hieltest mich für tot, für verschollen wohl? Doch nicht das, ich war noch, und hatte Sehnsucht nach dir, nach Taura.“

Kleine Chronik.

?) **Schnell.** Wie man meldet, wurden in dem Dorfe Jackewice Male in der Nähe von Lublin der Bauer Józef, seine Frau und fünf Kinder von dem berüchtigten Mörder Joseph Boznia und dessen Geliebte Anneta ermordet und das Bauernhaus ausgeplündert. Gendarmerie gelang es, beide Täter zu fassen. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang und wurde zwei Wochen nach dem Urteilspruch vollzogen.

?) **Gemeinsam.** (Str. Bl.) Durch einen Schuß eines sächsischen Geschüßes haben die Zwillingbrüder Friedrich August Frey aus Pr. Holland in Pr. bei einem Sturmsturm den Heldentod gefunden. Beide wurden in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt.

?) **Verpulvert.** Nach einem offiziellen Bericht der französischen Heeresleitung vom 17. Juni hat die französische Artillerie im Norden von Arras innerhalb 24 Stunden 1000 Geschosse verfeuert. Das Gesamtgewicht dieser Geschosse kann auf 4500 000 Kilogramm bemessen werden, nach hat ihre Heranbringung sechs große Lastzüge erfordert. Die Kosten lassen sich auf 9 375 000 Francs veranschlagen. — Während des ganzen Feldzuges von 1870/71 schloß die deutsche Artillerie ungefähr 817 000 Geschosse, war 479 000 000 auf französische Festungen und etwa 800 000 im freien Feld. (Str. Bl.)

?) **Flucht.** Eine abenteuerliche und schlau angelegte Flucht haben drei österreichische Soldaten hinter sich. Schon ungefähr drei Monaten erhielten die in Böhmen wohnenden Angehörigen des einen Soldaten die Nachricht, daß nach gelungener Flucht aus Sibirien mit zwei Kameraden nunmehr in Persien gelandet sei und bald mehr von ihnen hören lassen werde. Jetzt ist er auf dem Wege in Heimat und berichtet, daß es ihnen im Gefangenlager nicht sei, die Uniform und das Gewehr eines russischen Soldaten sich zu beschaffen. Einer der Österreicher, welcher russisch sprach, legte sich heimlich die Uniform an, worauf von jetzt an der russische Bewachungssoldat für beiden anderen. Ohne Schwierigkeiten kamen sie aus dem Lager hinaus, auf die gleiche Weise, von der Landbesatzung häufig unterstützt und gespeist, gelangten sie bis zur Grenze, und dort erst verwandelte sich der russische Bewachungssoldat wieder in den Kameraden der Gefangenen.

?) **Mißverstanden.** Ein junger Chemann, der zu Anfang dieses Jahres mit einem Regiment gegen Osten zog, sollte durch Geburt seines Stammbaters überrascht werden. Durch wurde das Geheimnis des bevorstehenden Ereignisses ihm gehütet, bis er eines Tages von seinem Bruder eine Feldpostkarte erhielt, auf der die Glück wünschenden Worte standen: „Lieber Fritz! Heute früh ist hier ein neuer Bursche eingetroffen, der sich für deinen Sohn gibt. Mit vielen Grüßen von uns allen Dein ...“ der glückliche Vater, der wirklich keine Ahnung hatte, diese Karte bedeutete, verstand keinen Spaß. Während er zur Feldpostkarte und schrieb unglücklich zurück: „Lieber Hans! Wir haben heute wieder Posttag gehabt, da erreichte mich auch Vaters Burschen und Deine verlorene Karte vom 11. Mit solchen Prüßscherzen wünsche ich aber verächtlich zu bleiben. Du weißt doch so gut wie ich, daß ich keinen Sohn habe. Traue also dem Schwindler, der bei Euch eingeschlichen hat, nicht. Wirf ihn hinaus, oder laß ihn verhaften! Mit vielen Grüßen an Euch Euer Fritz!“

?) **Versöhnung.** Eine originelle und gar nicht so lässliche Lösung ist bei dem Gerichtshof für Familienangelegenheiten in Reims eingeführt worden. Jeden Montag abend nämlich dieser Gerichtshof geöffnet, und der Richter sich in Bereitschaft, Klagen über Eheverhältnisse entgegenzunehmen und Frieden zu stiften. Die Einrichtung lebhaften Zuspruch gefunden. In Dupenden erscheinen Ehemänner und Ehefrauen, die miteinander im Hader liegen, legen dem Richter ihre Streitigkeiten vor, baten seinen Rat und seine Vermittlung. So hat sich der „Versöhnungabend“ als ein recht praktischer Gedanke bewährt, er hat in manchen zerrütteten Heim den Frieden

„Was willst du hier, nachdem du versprochen, nie zurückkehren, nachdem du Schmach und Schande über mich, über unser ganzes Haus gebracht, nachdem ich dir mein letztes, mein ganzes Vermögen, ja sogar mein Familienschmuck geopfert, daß du stiehst, dir drüben eine neue, unbekannte Existenz gründen könntest! Und jetzt kommst du zurück!“

„Deine Freude an deinem Gatten scheint wenig groß zu sein! Doch immerhin, in Amerika war's ungemütlich, nicht arbeitet, muß dort hungern, nichts als Kälte, Schinderei und Not. Ich habe nun endlich das Hundelott gewonnen, und übrigens, was Schmach und Schande anbetrifft, die ich heraufbeschworen haben soll, über laßt sich streiten. Da bin ich wieder, und will bei dir ausruhen; hoffentlich jagst du mich nicht wie einen Dieb von der Schwelle, es ist böses Wetter draußen.“

„Angenehm hat der fragwürdige Herr von Laura sich einem weichen Divan niedergelassen und greift gemächlich eine Flasche Wein.“

„Das unglückliche Weib, über das so plötzlich das ganze Verhängnis hereingebrochen, sitzt düster sinnend da. „Was willst du eigentlich?“ ruft sie jähzornig. „Hast du alles vergessen? Weißt du nicht, wie du gebannt warst, daß du vor acht Jahren wegen Falschspiels, wegen Diebstahlungen und sonstiger Betrügereien verfolgt wurde?“

„Das erstere ist nicht erwiesen, und das übrige ist nicht erwiesen,“ entgegnete er ruhig.

„Du hast dich deines Anrechtes an der ehrenhaften Lebensstellung für immer verlustig gemacht! Warum kommst du als ein gänzlich Gesunkener zurück, bringst du dein

zurückgebracht, und was bei der in Amerika wütenden Scheidungsepidemie von Wert ist — manche Scheidung verhindert. Besonders sind es Ehepaare aus dem Mittelstande und der arbeitenden Klasse, die den Versöhnungsabend benützen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es ihnen tagsüber an Zeit fehlt, vor Gericht zu erscheinen. Im ganzen besteht diese Einrichtung jetzt seit fünf Jahren, und der Zuspruch hat sich von Jahr zu Jahr vermehrt. Allein im letzten Jahre ist es dem klugen Eingreifen der Richter gelungen, 202 freitende Ehepaare mit einander zu versöhnen.

Vermischtes.

— **In Sicherheit.** Die berühmtesten Kunstwerke und Schätze der Stadt Paris wurden bereits vor Jahresfrist aus Angst vor den Deutschen aus dem Louvre entfernt und an mehr gesicherten Orten untergebracht. Die folgenden von dem französischen Unterstaatssekretär gemachten Mitteilungen in der „Lectures pour tous“ geben einen interessanten Bericht über den Kriegstransport jener Kostbarkeiten: Innerhalb einiger Stunden wurden 710 Gemälde, viele Meisterwerke der Skulptur — darunter auch die Venus von Milo — sowie andere Kunst- und Wertgegenstände aus dem Louvre getragen, um nach einer Stadt in Südfrankreich geschickt zu werden. Unter Anwendung besonderer Vorsicht wurden die ehemaligen Kronjuwelen entfernt. Der Unterstaatssekretär selbst legte sie in einen Lederkasten und fuhr damit nach einer Stadt im Süden, wo die Juwelen bei einer Filiale der Pariser Bank abgegeben wurden. Die anderen Kostbarkeiten sind in 40 Eisenkisten in derselben (nicht genannten) Stadt verpackt. Diese Eisenkisten werden Tag und Nacht von Soldaten bewacht.

?) **Hungerkrankheit.** Bei der Zivilverwaltung einzelner von deutschen Truppen besetzten Gebiete von Rußisch-Polen beobachtete Stabsarzt Dr. Strauß ein den modernen deutschen Ärzten ziemlich unbekanntes Leiden: die Hungerkrankheit. Sie stellt sich, wie Dr. Strauß ausführt, als ein Zustand schwerer Erschöpfung dar. Starke Schwellungen an den Füßen ergeben außerdem eine große Ähnlichkeit mit den Erscheinungen eines Herzfehlers, während andererseits große Schwellungen des Oberkörpers und Ergüsse in die Brust- und Bauchhöhle an das Bild der Nierenwassersucht erinnern. Sich selbst überlassen, gehen die Kranken zugrunde. Bei richtiger Ernährung verschwinden langsam die Schwellungen, die Leute erholen sich und genesen. Alle davon Betroffenen gehören zu den sozial und hygienisch schlecht gestellten Teilen der Bevölkerung, welche sich monatelang von Kartoffeln nährten. Die Eiweißzufuhr ging bei allen diesen Personen unter das Minimum herab. Es ist, wie Strauß ausführt, ganz unmöglich, ohne Eiweiß zu leben. Ein Mindestmaß von Eiweiß kann nicht durch Fett oder Kohlehydrate vertreten werden. Die Kartoffeln enthalten aber zu wenig an Stickstoffsubstanzen; die einseitige Kartoffelnahrung ist mithin ganz ungeeignet, den Menschen auf längere Zeit vor der Gefahr der Erschöpfung zu bewahren.

?) **Mammutmagen.** Wie schon öfters, so sind auch kürzlich in den Tundren Sibiriens, und zwar auf der Insel Viatow, jahrtausendealte Überreste eines Mammut gefunden worden. Was diesen Fund auszeichnet, ist, daß die Weichteile und Eingeweide infolge der natürlichen Kälte, in denen sie so lange lagerten, sich teilweise ganz frisch erhalten haben. Sogar im Magen befand sich, wie in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ mitgeteilt wird, ein geringer Rest von verdauter Nahrung. Untersuchungen ergaben, daß die grünen Massen dem Pflanzengewebe angehört hatten, und zwar konnte man feststellen, daß es sich um drei Moosarten handelte, die noch heute im hohen Norden vorkommen, eine Polytrichum- und zwei Sphnumarten. Ihr Vorkommen deutet auf ein sehr kaltes Klima hin. Es ist nicht zu vermuten, daß diese Moose, die einen geringen Nährwert besitzen, für das Mammut ein besonderer Lederbissen gewesen sind, vielmehr werden sie nur zufällig mit anderem Pflanzenfutter in den Magen gelangt sein.

dem Laura'schen Hause gegebenes Versprechen, nie wieder zurückzukehren?“

„Ich will Abrechnung halten mit einem Schurken, der mich ins Unglück gestürzt, mich zum Verbrecher gestempelt, und dann, Klarissa, trieb mich auch ein unfällbares Verlangen hierher, zu dir, dich wieder zu sehen.“

Ein letzter Rest ehelicher Liebe zu seinem jungen schönen Weib flackert in den verkommenen Zügen des Abenteuerers auf und verlöscht sofort wieder.

„Mit uns ist es aus, du hast dich meiner Liebe und Achtung für immer verlustig erklärt.“ Klarissa fühlt Furcht und Abscheu für den verworfenen Gatten, sie sieht die aufgedunsenen Züge, die trüben Augen, haltlose Leidenschaft, den Trinker verratend, sie sieht die sadenscheinige Kleidung, aber auch das entbehrungsreiche, blasse, verklärte Gesicht, und ihr edles, gutes Herz fühlt Mitleid mit dem Manne, der so schweres Verhängnis über ihr stolzes Haus heraufbeschworen und dessen erbärmliches Geschick noch immer an ihr nach Freiheit, nach Glück lechzendes Herz gekettet ist.

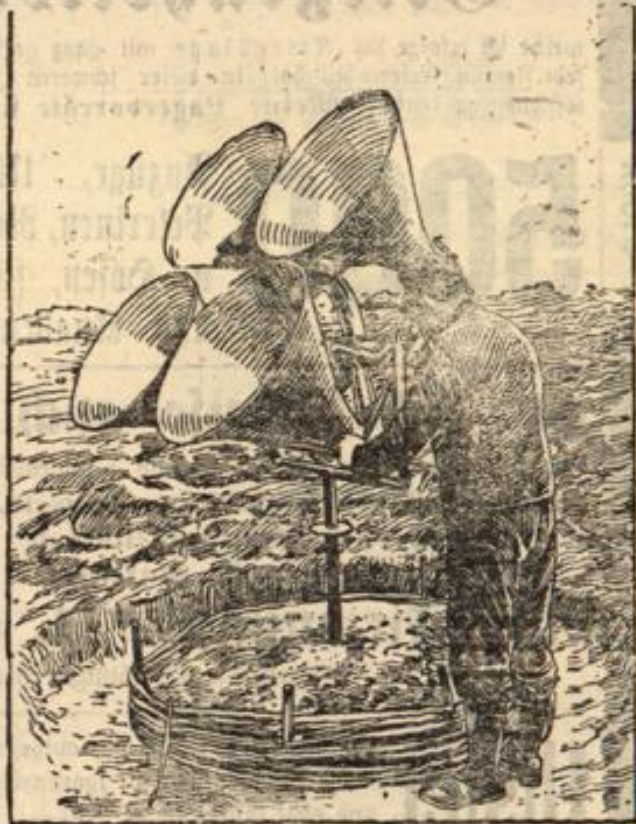
Doch, wie ist alles Aufsehen zu vermeiden? Gut, daß Herr von Barowski zufällig sich abweisend auf einer mehrwöchigen Reise befindet; der übrigen Dienerschaft kann sie plausible Gründe für die Anwesenheit des fremden Mannes vormachen. Ein Glück, daß ihren Gatten keiner kennt. Alle sind ihm fremd, das ganze Personal ist neu seit jener Zeit, als Graf Laura verschwunden.

Und Venedig? Vor ihm hatte sie keine Geheimnisse. Das Herz ist ihr schwer und sie fühlt das Bedürfnis, sich an der Brust des treuen Mannes auszuweinen.

Aber darf sie ihn noch sehen, noch lieben, jetzt?

Haus und Hof.

?) **Milchzeichen.** Die Milchzeichen sind in manchen Fällen so trügerisch, daß man sich niemals allein darauf verlassen kann. Aber es sind doch gute Hilfsmittel, um die Güte einer Milchkuh zu bestimmen, und als Hilfsmittel werden sie auch Geltung behalten. Als gute Milchzeichen sind neben anderen zu vermerken: eine faltige, feine Haut in der Lammgegend, oberhalb des Euters, die sich leicht abheben läßt, sowie gute und gerade angelegte Striche. Schlechte Milchzeichen sind sogenannte Ziegenstriche, die nach außen gerichtet sind. Eine zarte, feingefaltete Haut, ein feiner Kopf und feine zierliche Hörner sind meist Zeichen einer guten Milchkuh.



Horcherposten mit Mikrophonen

?) **Wiese und Vieh.** Die Notwendigkeit einer durchgreifenden Wiesenverbesserung wird allgemein anerkannt. Der Wiesenbau ist hinter dem Ackerbau zurückgeblieben und die Erträge der Wiesen sind nicht in dem Maße gestiegen, wie die Erträge des Ackers. Man braucht aber nun nicht anzunehmen, daß es unmöglich sei, diesen Vorsprung einzuholen; die Wiese braucht nur besser gepflegt und gedüngt zu werden, um sich alsbald recht dankbar zu erweisen. 3 Teile sind besonders nötig: Bessere Samen bei der Anlage; bessere Pflege und bessere Düngung. Zur Anlage neuer Wiesen verwendet man ein Gemisch besten Samens, nicht den berüchtigten Heusamen, der neben dürftigen Gräsern alle möglichen Wiesenunkräuter mitbringt. Bei der Pflege wird meist das Ausfodern, sowie das Reinigen von Moos und Unkräutern vergessen und mühe die Wiesenegge hier viel häufiger in Aktion treten.

?) **Ausmelken.** Manche Melker und Melkerinnen beschränken sich beim Melken auf das Ausstreifen des Striches. Das ist aber verfehlt, es ist nur ein teilweises Melken. Der andere Hauptteil des Melkens aber besteht darin, daß man die Milch aus dem oberen Teil des Euters, wo sich die engen Kanäle und die Drüsenbläschen befinden, gegen die Striche zu hinabsieht. Dieses geschieht durch das sanfte und doch energische Kneten und Streichen, das man bei tüchtigen Melkern beobachten kann. Dadurch wird einmal die schon vorhandene Milch besser und gründlicher den Strichen zugeführt; aber dazu wird die milchbildende Substanz zu vermehrter Milchabsonderung angeregt. Ein gründliches Melken erreicht man dadurch, daß man mit der Hand hochgreift und sanft quetscht, knetet und streicht.

Die Tatsache, daß sie mit ehernen Banden gefesselt, daß sie nicht frei, das Gefühl der bitteren Pflicht im Widerstreit mit der sehnsüchtigen Liebe kommt ihr angelächelt des Mannes mit elementarer Gewalt zum schmerzenden Bewußtsein. Zwar hat sie sich nichts vorzuwerfen, ihre Liebe ist eine reine, heilige, und doch, das unglückliche Weib seufzt schwer auf.

„Bleibe“, sagt sie, „verließ dich mit angemessener Kleidung aus deinem früheren Bestand, und zieh dich in die unteren Fremdenquartiere zurück; ich werde dich für einen Bettler ausgeben; darin muß ich finden, was zu tun ist.“

Was hast du eigentlich vor? Willst du Geld? Ich werde versuchen, es auszutreiben, damit du wieder fort kannst.“

„Das hat keine große Güte“, entgegnet Graf Laura. „Aber ich wußte, Klarissa, daß du ein gutes Herz hast, daß ich mich in dir nicht täuschen würde. Gott, habe ich Hunger, und mehr noch, mein Durst.“

Eine Woche bereits weilt Graf Laura auf seinem Besitztum.

Keiner kennt ihn, keiner kümmert sich um ihn; er schläft Epochen auf dem Gutschose oder räfelt sich auf dem Sofa in seinen Gemächern; dabei trinkt er Unmengen von Wein aus dem gräflichen Keller, schläft, liebt Zeitungen.

(Fortsetzung folgt.)

Firmung-
straße 14 eine
Treppe
hoch!

Einzig

dastehendes Angebot in
grösstenteils

Gelegenheitskäufen

welche ich infolge der Kriegslage mit ganz geringem Nutzen abgebe, so daß jede Familie Gelegenheit hat, in dieser schweren Zeit für wenig Geld gute Kleidung zu kaufen. Meine Lagerbestände sind ca.

5000

Anzüge, Ulster, Ueberzieher,
Pelerinen, Regenmäntel, Toppfen
u. Hosen, für Herren, Burschen
und Knaben : : : : : :

Ich beweise auch jedem,
daß mein Unternehmen das größte und bedeutendste dieser Art am Platze ist.
Ich verkaufe gute Kleidung für wenig Geld, wohne im ersten Stock,
habe stets Partien Gelegenheitskäufe und laufe ganze und
geteilte Warenlager.

Nur Firmungstr. 14, eine Treppe hoch,
finden Sie diese billigen Preise.

Ulster ein- und zweireihig, mit aufgesteppten Taschen,
munderbare braune u. sportfarbige Sachen, mit
und ohne Gurt, 42,- 36,- 32,- 27,- 8⁵⁰
24,- 21,- 18,- 16,- 14,- 12,- bis

Anzüge für Herren, Burschen, junge Herren u. Jüng-
linge, 38,- 36,- 32,- 28,- 25,- 6⁹⁵
23,- 21,- 18,- 14,50 11,- 9,50 bis

Gelegenheitskäufe:

Ulster 15⁶⁵ 18⁵⁰ 24⁰⁰ 28⁵⁰

Burschen-Anzüge 19⁷⁵ 16²⁵ 4¹⁰

Hochfeine dunkle Ueberzieher 13⁷⁵
mit und ohne Seidenpiegel, auch solche auf Seide gearbeitet, in Marengo,
dunkle, hellere Musterstoffe, auch weiche für extra starke Herren, Baughfiguren,
48,- 42,- 38,- 34,- 29,50 26,- 23,- 21,- 19,50 16,50 bis

Knaben-Anzüge 2⁹⁵ **Manchester-Anzüge** 4⁸⁵
Knaben - Ulster 5,95 5,45
Heller Paletots 12,45 9,50 7,75 5,95 3,75
**Herren-, Bursch- u. Knab-
Pelerinen** 12,50 9,75 6,95 4,95 bis 3⁹⁵

Herren- u. Burschenhosen 1⁹⁵ **Knab. - Leibchenhosen** 8⁵⁰
zum Teil aus Reststoffen, 8,50 6,55 5,85 4,65 3,95 2,85
Knaben-Mandellier-Hosen 1,95 1,65 95 3

Loden-Toppfen, Bozener-Mäntel, Gummi-Mäntel.

1. Stock, kein Laden, Firmungstraße 14
(in der Nähe des Göttenplatzes)
Coblenz' größtes und bedeutendstes Etagen-Geschäft
für Gelegenheitskäufe.

14 Firmungstraße 14

eine Treppe hoch,
im Hause des Herrn Herlet (Hauskaltwaren).

Stern Coblenz

14 Firmungstrasse 14.

Henkels
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste
die seit 25 Jahren
bewährt

**Kaiser Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Hellerkeit, Verhinderung
Katarrh, lärmenden Hals,
Kandhuken, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-
nisse von Ver-
ten und Privaten verbür-
gen den höchsten Erfolg
des appetit anregende,
fein schmeckende
Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegsbedarf 15 Pfg.
kein Porto.

Su haben in Apotheken
sowie bei

Robert Neidhardt in Höt

Alex. Gerhartz „ „

Ed. Bruggaler „ „

Gustav Niermann „ „

in Hachenburg.

Ludw. Jungbluth
in Grenzhausen.



Rasse-Kaninchen all. Art
habe abzugeben zum billigst.
Preis. Jungtiere v. 8-10 W.
Deutsche Riesen-Schecken
Engl. Schecken (erf. 1/2 Pf.)
Engl. Widder (erf. 1/2 Pf.)
Belg. Riesen (erf. 1/2 Pf.)
Weiß- und Grau-Silber
und Holländer.

Kaninchen-Zucht-Anstalt

Johannes Hoffmann

Metternich, Triesterstr. 269

(a. d. Endstation d. Elektr.)

Hausarb. f. Damen. Wöchentlich b.
10 M. Verdienst. Leichte dauernde
Beschäft. Arbeitsmuster 40 J in
Markt. Elka Leipzig, Wollinerstr. 24 II.

Unterricht

für
Damen u. Herren.

Um Stellung als bilanz-
sicherer Buchhalter, tüch-
tiger Kontorist oder ge-
wandter Stenograph und
Maschinenreiber,
nach denen stets

Nachfrage

herrscht, belassen zu können,
besuche man die priv. Han-
delschule von

Bernd Bohne,

Heinrich, Bahnhofstraße 71,
Telepr. 432, geg. 1905,
in welcher gediegene, weit-
gehebenste Ausbildung in
allen kaufmännischen
Lehrfächern stattfindet.

Viele Damen und Herren
erhielten auf Grund der durch
die praktische Ausbildung er-
langten Kenntnisse gut bezahlte
Stellungen.

Ia. Referenzen.

Eintritt jederzeit.

Honorar mäßig.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Anteilnahme beim Tode meines
nun in Gott ruhenden Mannes spreche
ich, auch im Namen meiner Kinder
hiermit innigsten Dank aus.

Höhr, den 4. November 1915.

Frau Peter Trees I. Wwe.

BETTEN

mein Spezial-Artikel seit 25jährigem Geschäfts-
bestehen.

Bettwaren Federn Daunen
In bewährten Qualitäten.

Matratzen

mit Woll-, Kapok- und Rosshaarfüllung eigener
Anfertigung.

Metallbetten

für Erwachsene und Kinder.

C. Backhaus

COBLENZ

Löhrstrasse 60 u. 62 und Fischelstrasse 4,
Eingang Löhrstrasse 62.

„Mosella“ — Wasch-Extrakt

und
Veilchen-Seifenpulver

„MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinslagen bietet Überraschungen
Groß und Klein.

Uebersall käuflich, 1/2 Pfund-
Paket 15 Pfg.

Alleiniger Fabrikant:

Berm. Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuß. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfmaschinen-Fabrik.

Bekanntmachungen.

Unter Verweisung auf die in den §§ 6-13 der
Ordnung vom 27. Juli 1858 enthaltenen Vorschriften werden
die Wiesenbesitzer hiermit zur Räumung der zur Be-
entwässerung dienenden Gräben bis spätestens zum 15.
November er. aufgefordert.

Kurz nach diesem Termine wird eine Revision
Wiesen stattfinden; bei den Säumigen wird alsdann
Ausführung der notwendigen Ausführungsarbeiten
angeordnet.

Die Reinigung der Wiesen und Felder, sowie der
ufer hat im Interesse des Vogelschutzes und der Fisch-
in schonender Weise zu erfolgen.

Höhr, den 20. Oktober 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Oberlahnstein, 31. Okt. Der hiesige
verein hat von der diesjährigen Weinernte 20000 Liter
seinen Keller gelagert. Da etwa nur die Hälfte der
dem Vereine angehören, dürfte Oberlahnstein diesen
40000 Liter Wein gefestigt haben.

Alsfeld, 30. Okt. Gegen einen Alsfelder
mann ist ein Verfahren wegen Wuchers eingeleitet, weil
für Weizenbrosamen, von dem das Pfund 1 M. kostet,
4 M. sich hat zahlen lassen. Im Anschluß an diesen
ersucht das Kreisamt, alle Fälle derartiger Bewucher-
sowie den Sicherheitsbehörden mitzuteilen.

Fulda, 28. Okt. Auf dem letzten Markt
für die sehr geringe Menge Butter 220 M. pro
gekauft. Das ganze Land ist mit Aufkäufern, die bis 1,80 M.
den Bauern zahlen, überfüllt.

Der Zar und der russische Kronfolger sind von der
Front nach Baskoje Selo zurückgekehrt.